

## II. Das Bergwerk unter fremdem Bestande; 1674—81.

Das Bergwerk unter Pet. Pezoli von Schwaz und Genossen. — Bestandsbedingungen. — Neue Ausrichtungsbauten. — Reicher Bergsegen. — Errichtung des Schmelzwerks Rauschenberg. — Vorhalte betr. Vertragsverletzungen. — Konvention mit den Bestandnern u. Wiederübernahme des Bergwerks in kurfürstl. Regie.

Es wurde im Vorhergehenden wiederholt erwähnt, dass von dem Jahre 1672 an der Bergbaubetrieb sich nur mehr kümmerlich hinschleppte, einerseits infolge abnehmender Erzanbrüche, andererseits, weil die Ausschmelzung der Bleierze und die Zugutemachung des Galmeis, wie wir sahen, nicht befriedigend bewerkstelligt werden konnten. Zum völligen Auflassen des Baues wollte man sich aber vorerst doch nicht entschliessen, weil er keineswegs ganz hoffnungslos war, und weil man hoffte, das Werk einigermaßen nutzbringend an eine Gewerkschaft abtreten zu können. So wurde schon 1772 mit einem unternehmungslustigen und sachkundigen, aber keineswegs wohlbemittelten Kaufmann in Schwaz, Namens Peter Pezoli, in Gemeinschaft mit dem schon bekannten und beim Werke beschäftigten Galmeibrenner Paul Langburger Unterhandlungen gepflogen, die aber vorerst wegen „unannehmbaren Bedingungen“ scheiterten. Erst im Frühjahr 1674, nachdem an höchster Stelle der Entschluss gefasst worden, entweder das Werk aufzulassen, oder es in Bestand zu geben, kam zwischen den Genannten und dem Hofrat Dr. Leidl und dem ehemaligen Salzmaier in Traunstein Joseph Friedrich Widmann eine Uebereinkunft zu stande, der zufolge die beiden das Bergwerk am Rauschenberg — auf den Staufen verzichteten sie, wegen „des rauhen und groben Gebirgs“ — auf 10 Jahre lang gegen eine jährliche Berggilt von 150 fl. (anstatt Fron und Wechsels, um einen eigenen Beamten zu sparen) in Bestand übernahmen. Eingeräumt wurde ihnen, dass sie das zum Baue und Schmelzen nötige Holz vom Rauschenberger oder auch vom „grossen Wald“ zugewiesen erhalten und zwar Leger, Windwürfe und Wipfel gratis, das stehende aber gegen das übliche Stockgeld. Ferners erhielten sie die Bewilligung, in Reichenhall oder anderswo ein Handelsbaus bauen zu dürfen und eigenen Pfennwertshandel einzuführen. Sie und die Arbeiter sollten während der Bestandzeit frei